



## Mein lieber Specht!

• Zensur • verfehlte Ziele • Pausenhof der GuMS •  
Schulden ohne Ende

### ① Zensiert, weil der Specht politisch ist. Aber so was von!

Die Kirchheimer Mitteilungen erscheinen nicht mehr alle 14 Tage. Die Personaldecke in der Verwaltung sei zu dünn. Stoff um einzuspringen hätten wir genug. Man muss uns nur lassen. Aber unsere Texte kommen beim Bürgermeister ebenso wenig an wie die der IGWall, die in einem Beitrag geschrieben hatte bzw. schreiben wollte, dass Spechte durch Rodungen aus dem Ortszentrum vertrieben worden seien. Das sei zu politisch, meint der Bürgermeister. Egal ob's stimmt, so etwas wird nicht gedruckt. Und damit es alle wissen: Hier entscheide allein der Bürgermeister.

### ② Vor lauter Geschäftigkeit die kommunizierten Ziele aus den Augen verloren

Es ging ja 2014 zügig los. Die alte „Tafernwirtschaft“ in der Feldkirchener Straße sollte Bürgerhaus werden. Mit der Regierung von Oberbayern seien bereits intensive Gespräche aufgenommen worden, um die Sanierung aus der Städtebauförderung zu finanzieren, hieß es im November 2014. Die Kostenschätzung liegt mittlerweile bei über 8 Millionen Euro. An Fördergeldern werden 1,8 Millionen erwartet, die aber nur dann fließen, wenn die Arbeiten 2026 abgeschlossen sind. Richtig losgegangen ist es mit Worten schon öfter in den letzten neun Jahren.

Ein moderater Einwohnerzuwachs war stets das Ziel gewesen. Nach neun Jahren hat Kirchheim ganze 150 Einwohner mehr, was später nur einen umso stärkeren Anstieg bedeutet. Mag in sie auch investiert werden, für die Infrastruktur wird das eine große Belastung. Gemeint sind Verkehr, Kinderbetreuung, Schulen, Geschäfte, Ärzteversorgung etc.

Der dörfliche Charakter der Gemeinde – ein von Bürgermeister und CSU viel bemühtes Bild – sollte erhalten bleiben. Außer dass an der Schranerstraße „zur Freude der Anwohner“ hier eine neue Güllegrube oder dort eine Bullenmaststallung beantragt wird, merkt man davon nichts. Das Ortsbild ändert sich massiv. Quadratisch und praktisch wie im urbanen Riem stehen die Geschosswohnbauten da. Von ökologischem Bauen ist nichts zu sehen. Alles ist konventionell. Die Gemeinde hat es noch nicht einmal fertiggebracht, die neuen Fuß- und Radwegbrücken als schlanke Holzkonstruktionen zu realisieren. Beton, Beton, Beton. Ebenfalls negativ ist die Ökobilanz der „Energieholzplantagen“ mit unsinnig kurzer Lebensspanne. Gleich nach der Gartenschau wird wieder abgeholzt.

### ③ Sorge und Verärgerung bei den Eltern der Grund- und Mittelschüler:innen

Musste die Schule schon einen Teil ihrer Außenfläche an die Gartenschau abtreten, so wurde jetzt der Sport- und Pausenbereich durch eine über das Gelände gelegte Baustellenzufahrt fast halbiert. Die Enge sorgt für Konflikte zwischen den in ihrer Entwicklung unterschiedlich weiten Schülergruppen. Auch sind die Kleinen durch über Nacht eingerichtete Schulweg-Umleitungen überfordert. Und die Nähe großer Baumaschinen und kreuzender LKWs birgt eine Gefahr für Leib und Leben. Warum müssen die Eltern erst Druck machen, um die Zufahrten bis nach Schulbeginn geschlossen zu halten oder um die Suche nach Alternativen anzustoßen?

### ④ Rekordverdächtige Verschuldung und steigende Zinsen – kann das gutgehen?

Zum Ende dieses Jahres rechnet die Kämmerin mit über 55 Millionen Euro Schulden. Pro Kopf sind das 4.425 Euro (2014: 563,58). Nächstes Jahr sind weitere Kredite von gut 24 Millionen geplant. Die durchschnittliche Pro-Kopf-Verschuldung in ähnlich großen, kreisangehörigen Gemeinden liegt in Bayern bei 718 Euro. Nürnberg wird oft als trauriger Schulden-Spitzenreiter in Bayern genannt. Doch mit 3.000 Euro Pro-Kopf-Verschuldung reicht das nur in der Statistik der 25 bayerischen kreisfreien Städte für den ersten Platz.

Ich habe meinen Kindern mit auf den Weg gegeben, bei der Wohnortwahl stets auch die Finanzen der Stadt oder Gemeinde in die Überlegungen einzubeziehen. Es ist nicht ratsam, in ein Armenhaus zu ziehen. Kostenlose Kinderbetreuung und Förderungen machen höhere Mieten oder Immobilienpreise schnell wieder wett. So fördert Ismaning die klimafreundliche Mobilität mit Zuschüssen beim Kauf von Fahrrädern, E-Bikes, Lastenfahrrädern, Fahrradanhängern etc.

Es gibt viel zu tun. Es ist nicht die Zeit, Sitzungen zu verlegen und sich vertreten zu lassen – Landtagswahlkampf hin oder her. Statt Exit-Strategie (Schnell weg, bevor vom Bild des Machers nur noch ein entzauberter Zampano bleibt.) sollten wir Herrn Böttl lieber die Gelegenheit bieten, ein geordnetes Haus zu übergeben. Machen Sie Ihr Kreuz woanders! Z. B. bei der grünen Landtagsabgeordneten und Direktkandidatin Claudia Köhler.

